

# Zusammenfassung des Workshops „ Von Bauern für Bauern – ein handlungsorientierter Projektansatz für eine nachhaltige Bodennutzung“

Der Workshop fand im Rahmen  
der 10. Wissenschaftstagung  
Ökologischer Landbau,  
am 11. Februar 2009 an der ETH  
in Zürich statt

# Ablauf des Workshops

- Begrüssung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Vorstellungsrunde
- Der Ansatz „ Von Bauern für Bauern“ (Dr. Patricia Fry, Dr. Flurina Schneider)
  - Wissenschaftliche Grundlagen
  - Handlungsmotive der Landwirte
- Vorstellen eines Filmmoduls aus dem Projekt „Von Bauern für Bauern“. Die TN sollten ihren Blick beim Anschauen des Films nicht auf den Fachinhalt setzen, sondern auf die Art und Weise, wie das persönliche Erfahrungswissen der Landwirte vermittelt wird (z.B. durch ihren breiteren Blick auf die Dinge, aufgrund der persönlichen Erfahrung usw.)
- Austausch in Kleingruppen
- Gefragt wurde nach 3 wesentlichen Dingen, die den TN des Workshops bei Anschauen des Films aufgefallen sind.
- Danach wurden die Aussagen gemeinsam diskutiert, versucht einzuordnen und zu clustern.
- Positiv aufgefallen sind vor allem (Beispiele): Dass der Boden bei den vorgestellten BetriebsleiterInnen wirklich im Mittelpunkt steht; Fokus liegt aber nicht nur auf dem Boden oder der Kompostierung sondern zeigt auch die Familie, die Landschaft, das Wohnhaus... Dinge, die ansprechend sind und Identität stiften; Eine starke emotionale Botschaft; Zeigt breites umfassendes Wissen und Erfahrungen.
- Negativ aufgefallen sind (Beispiele): Zum Teil fühlt man sich in einem Werbefilm für Kompost; Die gezeigten Betriebsporträts scheinen wie eine schöne heile Welt, die heute im Biolandbau nicht mehr existiert; Die Misserfolge bzw. die negativen Seiten (der Kompostierung) werden ausgeblendet; In wieweit sind die Aussagen (z.B. durch Filmschnitt) manipuliert oder manipulierbar?
- Zum Abschluss war der Transfer in eigene Veranstaltungen/ Projekte oder in die eigene Arbeit vorgesehen. Da sehr lange über den Film diskutiert wurde, kam dieser Punkt leider zu kurz. Festzuhalten bleiben aber zwei drei Aussagen: Grundsätzlich ist das Sammeln und die Aufbereitung von Erfahrungswissen für Forschung, Beratung und Praxis sehr wertvoll. Filme oder „Geschichten“ wie aus dem Projekt „Von Bauern für Bauern“ sind sehr gut geeignet, um die Diskussion ins Rollen zu bringen. Ein TN machte den Vorschlag, gleichzeitig mit dem Film auch ein geeignetes Setting für eine (Bauern) Veranstaltung zu entwickeln, da das alleinige Zeigen des Filmes nicht ausreicht, um nachhaltige Denk- und Veränderungsprozesse auszulösen, sondern auch die „Film-Zeige-Situation stimmen muss“. Neben dem Medium Film gibt es noch andere interessante Methoden, um Erfahrungswissen einzufangen und für andere nutzbar zu machen. Ein TN stellt einen Comic vor, der in einem Projekt in der Entwicklungszusammenarbeit entstanden ist.

## Vortragsfolien

# Von Bauern für Bauern

## Ein handlungsorientierter Projektansatz für eine nachhaltige Bodennutzung

Patricia Fry, Mareike Jäger, Flurina Schneider

11. Februar 2009

10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau  
ETH Zürich

Wissensmanagement  
Umwelt Patricia Fry

1

### 2.1 | Ansatz „Von Bauern für Bauern“: Wissenschaftliche Grundlagen

#### > Unterschiedliche Wissensarten

**Forschende:** Erforschen z.B. Bodenerosion und ihre Ursachen, prüfen verschiedene Massnahmen

→ **Schwerpunkt: Systemwissen und Zielwissen**

**Verwaltung:** Schaffen u.a. gesetzliche Grundlagen für Vollzug, Umsetzung und Beratung

→ **Schwerpunkt: Zielwissen und Handlungswissen**

**Landwirte:** Bewirtschaften den Boden mit unterschiedlichen Mitteln und unter unterschiedlichen Bedingungen

→ **Schwerpunkt: Handlungswissen**

Wissensmanagement  
Umwelt Patricia Fry

4

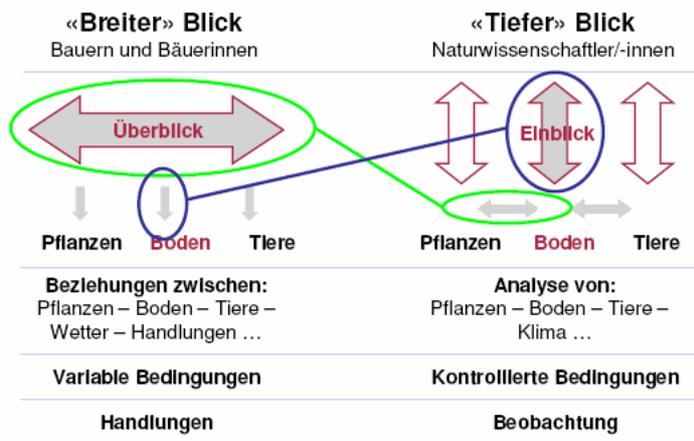
> **Unterschiedliche Sichtweisen**

	<b>Landwirtschaft</b>	<b>Bodenschutz</b>		<b>Forschung</b>
<b>Ziele</b>	Pflanzen- und Tierproduktion	Schutz des Bodens		Theorien über Boden (Funktionen, Prozesse)
<b>Methode</b>	Handlungen Bearbeitung, Saat, Ernte usw.	Vollzug Beratung, Verbote, Projekte	Überwachung Quantifizierung	Experiment Quantifizierung
<b>Kontext</b>	Feld	Feld	Standardisiert	Kontrolliert

Quelle: Fry 2001

5

→ Wer leistet die Übersetzung zwischen den verschiedenen Wissensarten, Sichtweisen und Denkkollektiven?



Quelle: Fry 2001

6

→ **Information und Wissen haben unterschiedliche Transfereigenschaften**

**Explizites Wissen:**

Mit Hilfe von Dokumenten oder IT-Lösungen können **Informationen und Daten** transferiert werden. Damit sind sie aber noch nicht „umgesetzt“.

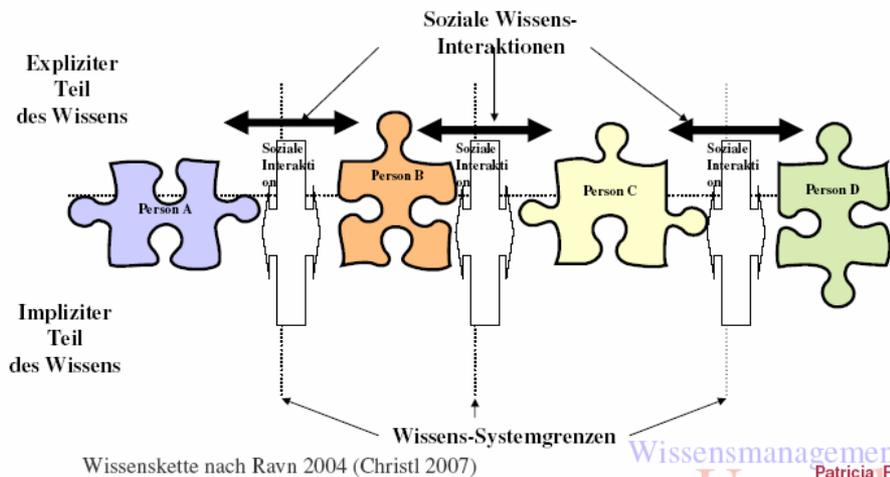
**Implizites Wissen:**

**Know-how** und persönliche **Erfahrungen** können nicht transferiert werden. Sie sind an den Menschen gebunden.

**Know-how und Erfahrungen** können durch persönlichen Austausch, „story-telling“, durch Mentoring, Lehre usw. „weiter gegeben“ werden.

Polanyi 1985, Nonaka 2001

> **Wie können diese Umsetzungsschwierigkeiten überwunden werden? Soziale Interaktionen! Interpersonelle Beziehungen!**



## > Prozessgestaltung als Herausforderung

Persönlicher Austausch zwischen Akteursgruppen fördern

Informelle Treffen und Netzwerke fördern

Intermediäre ExpertInnen als Schnittstelle zwischen verschiedenen Akteursgruppen und Wissenssystemen nutzen

Vertrauen und Glaubwürdigkeit aufbauen

Quelle: Davenport und Prusak 1998, Ravn 2004, Nonaka und Takeuchi 2005

Wissensmanagement  
Patricia Fry  
Umwelt

9

2.1 | VBFB: Wissenschaftliche Grundlagen

## > Unterschiedliche Konzeption: Vom Wissenstransfer ...

Linearer, eindimensionaler Prozess

Wissenschaftler: Wissensproduktion

Experten/Beratung: Wissenstransfer

Bauern: Anwendung

Wissensproduktion ist unabhängig von der Verbreitung/Anwendung

Trennung von Theorie und Praxis

Innovation bleibt unverändert während der Verbreitung

→ Das Wissen der Bauern und komplexe Interaktionen zwischen weiteren Akteuren werden vernachlässigt

→ Veränderungen der Innovation während dem Entwicklungs- und Verbreitungsprozess werden vernachlässigt

Quelle: Schneider 2008

Wissensmanagement  
Patricia Fry  
Umwelt

10

## > ... zur Koproduktion von Wissen

Verschiedene Ansätze:

- 'Mode-2 science' (Gibbons et al., 1994; Nowotny et al., 2001)
- Co-production of knowledge (Cash et al., 2006; Elzinga, 1997; Jasanoff, 2004; Jasanoff and Wynne, 1998; Lemos and Morehouse, 2005)
- Sustainability science (Kates et al., 2001)
- Post-normal science approach (Funtowicz and Ravetz, 1993, 1994)

- Wissen wird im Kontext der Anwendung produziert
- Theorie und Praxis werden nicht als getrennt verstanden
- Akademisches und nicht-akademisches Wissen wird integriert

Quelle: Schneider 2008

Wissensmanagement  
Patricia Fry  
Umwelt

11

### 2.1 | VFBF: Wissenschaftliche Grundlagen



#### Umsetzung heisst: Eine Brücke bauen zwischen Wissenschaft und Praxis:

- In der Umsetzung ist eine breite Palette an Argumenten zu berücksichtigen
- Es sind Übersetzungsprozesse zwischen System-, Ziel- und Handlungswissen zu fördern sowie unterschiedliche Sprachen und Sichtweisen zuzulassen
- Das Konzept des Wissenstransfers ist zu ersetzen mit der Gestaltung von Lernprozessen zwischen den verschiedenen Akteuren (Koproduktion von Wissen)

Wissensmanagement  
Patricia Fry  
Umwelt

12



- Reflexion der verschiedenen Sichtweisen
- Unterschiedliche Eigenschaften von explizitem und implizitem Wissen berücksichtigen
- Unterschiedliche Akteure von Anfang an einbeziehen
- Austauschprozesse zwischen verschiedenen Akteuren gestalten

**Soziale Interaktionen und interpersonelle Beziehungen machen 90% der Umsetzung aus**

Quelle: ODI

## 2.2 | Ansatz „Von Bauern für Bauern“: Projektvorstellung



**Ziel: Nachhaltige Bodennutzung fördern**

> **Ansatz**

**1. Erfolgreiches Handlungswissen ermitteln:**

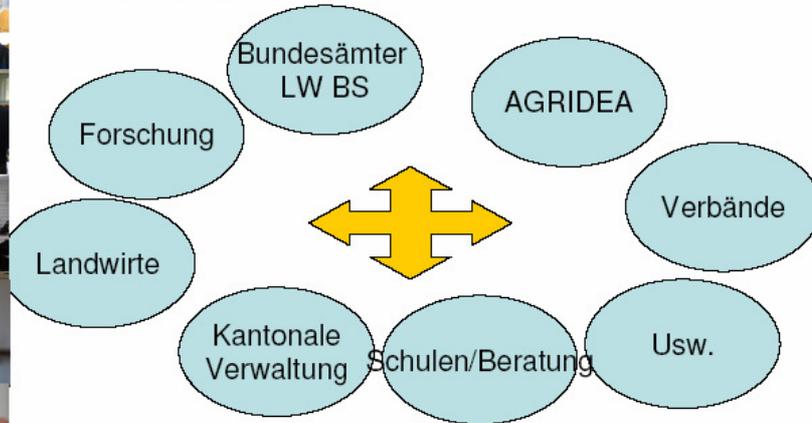
- Bäuerliche Argumente, Lernprozesse und Erfolgsgeschichten
- Bäuerliche Sprache, Arbeitssituationen

**2. Mit Hilfe von Video und bäuerlichen Netzwerken vermitteln:**

- Resonanz: Gleiche Arbeitserfahrung und -kultur
- Lernprozesse in informeller Umgebung auslösen



> Begleitgruppe integriert relevante Akteure



> Fünf Filme zur Boden schonenden Bodennutzung in der Deutschen Schweiz

1. Teil: Vom Pflug zur pfluglosen Bodenbearbeitung
2. Teil: Mulchsaat
3. Teil: Streifenfrässaat
4. Teil: Direktsaat
5. Teil: Bodenpflege mit Kompost und Gründüngung



17

## > Vermittlung in bäuerlichen Netzwerken

Die Filme haben eine Schuhlöffelfunktion!  
 Sie lösen Diskussionen aus, helfen beim Einsteigen und Ausprobieren

Netzwerke: SVLT, SBV, IP-SUISSE, BIOSUISSE, SWISS NO-TILL, AGFF, Lohnunternehmer, Maschinenringe, Generalversammlungen, Arbeitsgruppen, über beteiligte Bauern

— Vertrieb: AGRIDEA Lindau —

— Beratung und Begleitung: Patricia Fry WMU —

— Auswertung: Dissertation und Diplomarbeit Universität Bern —

Wissensmanagement  
 Patricia Fry  
 Umwelt

**Bäuerliche Entscheidungen für Bodenschutz**  
 -  
**Das Lebenswelt-Konzept**

Flurina Schneider

CDE Centre for Development and Environment, Bern  
 FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frick  
 Workshop, Wissenschaftstagung, 11.02.2009



Wie begründen Bauern die Annahme oder Ablehnung der Direktsaat?		
Thematic dimensions	Farmers who reject no-tillage	Farmers who adopt no-tillage
Social dimension	<p>No-tillage means giving up ploughing, an activity described as one of the most beautiful moments in the agricultural year</p> <p>No-tillage leads to dependency on no-tillage contractors</p> <p>It is nice to have one's own equipment on the farm</p> <p>No-tillage means estranging oneself from established social contexts in cases where family members or neighbours are against the new cropping system</p> <p>No-tillage means abandoning existing structures of collective farming</p> <p>No-tillage is bad for the image of agriculture: villagers deplore the appearance of 'burned fields'</p>	<p>No-tillage is a cropping system for innovative farmers.</p> <p>There is a very encouraging atmosphere among the community of no-tillage farmers.</p> <p>No-tillage requires less working time, thus leaving more time to be spent with the family</p> <p>No-tillage is more demanding with regard to professional skills and thus not every farmer is capable of practising it successfully; successful no-tillage farming is something to be proud of</p> <p>No-tillage represents a new aim and challenge</p>
Aesthetic dimension	No-tillage fields are irregular, disorganised and not cultivated properly	<p>With no-tillage you have to learn to see differently</p> <p>'Burned' fields please the eye with their green lines on yellow</p>
( Schneider, 2008)		

Knowledge Management  
FAKES BY  
LAVICOURTIERIA

Österreichische Wirtschaftsuniversität  
Wirtschaftsuniversität Wien  
Wirtschaftsuniversität Wien  
Wirtschaftsuniversität Wien

Centre for  
Sustainable  
Development and  
Environment

### Zitat zur sozialen und ästhetischen Dimension I

*„Einer der ganz saubere Bitze will, kein Unkraut und nichts, dem kannst Du erzählen was Du willst, der macht das nicht... Kein Unkraut, saubere Bitze, Tip top für das Auge. Super Landwirtschaft, super wienemore, das Tüpfli auf dem I, Meisterlandwirt, kein Gjäteli, nichts. Das ist noch oft so. Da wird aufeinander gezeigt, wenn einer eine Morerei hat in einem Bitz. Und das ist mit Direktsaat auch so, da hat man dann Probleme mit dem Unkraut. Du kommst nicht nach. In dem Moment wo es gäbig trocken wäre ist es noch rutschig wie verrückt. Und meistens haben das noch solche Betriebe gemacht, die das sowieso so ein bisschen leger nehmen. Dann heisst es „Jetzt hat der noch nie rechtes Gewächs gehabt und jetzt macht der noch Direktsaat!“ Ich sage jetzt gerade wie es ist, wie es wirklich ist.“*

*Pflug Bauer*



Knowledge Management  
Puls in  
Landschaft

INSTITUT FÜR  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE UND  
RURALISME  
AGRIKULTURWISSENSCHAFTEN  
UND  
LANDWIRTSCHAFTS  
SOZIOLOGIE  
LEHRGEBIET FÜR  
RURALISME  
UND  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE  
LEHRGEBIET FÜR  
RURALISME  
UND  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE

Lehrstuhl für  
Ruralis und  
Landwirtschaft

## Zitat zur sozialen und ästhetischen Dimension II

« l'esthétique de la parcelle? ... Ou bien, si la parcelle n'est pas très belle, si.... c'est vrai, ça fait mal aux yeux, ça fait pas plaisir. (...) »

« je ne sais pas, si par exemple il y a une attaque de quelque chose, puis... vous traitez pas... Alors justement avec la nouvelle politique agricole, de faire extenso, on laisse aller... moi, j'fais pas. J'fais pas. »

« c'est un peu une philosophie, je ne sais pas. -- quand on fait quelque chose -- on aime le faire bien. (...) On a aussi eu des exemples de paysans qui ont arrêté. Ils laissaient aussi tout aller, c'était un petit peu à la fin, ... il est un peu condamné... il a plus... quoi. C'est un peu lié, les deux choses. Ceux qui laissaient aller. On a eu des exemples, ici, ça c'est passé ... on a eu des exemples, des gens qui buvaient, par exemple. Alors ils font le minimum, toujours moins, toujours moins, toujours moins, et après c'est... il faut vendre parce que ça va plus, quoi. (...) »

Paysan avec érosion



Knowledge Management  
Puls in  
Landschaft

INSTITUT FÜR  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE UND  
RURALISME  
AGRIKULTURWISSENSCHAFTEN  
UND  
LANDWIRTSCHAFTS  
SOZIOLOGIE  
LEHRGEBIET FÜR  
RURALISME  
UND  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE  
LEHRGEBIET FÜR  
RURALISME  
UND  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
SOZIOLOGIE

Lehrstuhl für  
Ruralis und  
Landwirtschaft

## Zitat zur sozialen Dimension

*„Ich habe gemerkt vor ein paar Jahren langsam bin ich angestanden, ich habe keine Motivation mehr gehabt. Die Direktsaat war einfach das was ich brauchte um wieder... (...). Im Ackerbau haben wir immer das gemacht, was wir schon immer gemacht haben, ich hatte einfach keine Herausforderung mehr... (...) ...also diese Ebene ist für mich viel wichtiger als alles andere, nur muss das andere (Finanzen, Dieselsparen, Energie) stimmen... für mich ist es das Menschliche. (...) ich brauche einfach diese Herausforderung, das ist einfach, das ist das um meinen Platz zu machen in meinem Leben oder in meiner Umgebung, meinem Umfeld, bei den Menschen. Das bin ich“.*

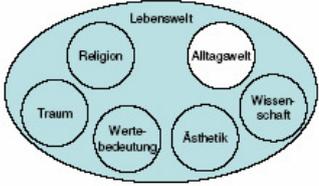
*Direktsaat Bauer*



**Direktsaat und die Sinnprovinz der Alltagswelt**

In der praktischen Einstellung der Alltagswelt muss Direktsaat praktikabel und effizient sein und in die alltägliche Arbeitsroutine passen.

Betriebliche Strukturen müssen nach den Anforderungen der Direktsaat angepasst werden




**Knowledge Management**  
**FAIR BY**  
**ENVIRONMENTAL**

Cooperation between  
 Agricultural University  
 and  
 Agricultural Business

**cde** center for  
 development and  
 environment

**Direktsaat und die Sinnprovinz der Ästhetik und der Wertebedeutung**

In der Sinnprovinz der Ästhetik geht es um eine umfassende sensorische Wahrnehmung.

Visuelle Unterschiede zwischen Direktsaat-Feldern und gepflügten Feldern sind relevant als Zeichen und Symbole.

- Die visuelle Erscheinung der Kulturen dient als Zeichen für den Pflanzenzustand ↔
- Die visuelle Erscheinung der Kulturen dient als Symbol für einen ‚guten Bauer‘ (bäuerlicher Berufsethos) und verweist damit auf die Sinnprovinz der Wertebedeutung ↔




**Knowledge Management**  
**FAIR BY**  
**ENVIRONMENTAL**

Cooperation between  
 Agricultural University  
 and  
 Agricultural Business

**cde** center for  
 development and  
 environment



**Schlussfolgerungen**

Die Anwendung des Lebenswelt Konzepts zeigt, dass Bauern Direktsaat vor dem Hintergrund der gesamten Lebenswelt mit ihren unterschiedlichen Sinnprovinzen beurteilen.

Damit Bauern Direktsaat anwenden, braucht es Kohärenz zwischen diesen verschiedenen Bedeutungsebenen und den bäuerlichen Identitäten.

Die Umstellung auf Direktsaat erfordert Veränderungen auf allen relevanten Bedeutungsebenen.

Diskutiert werden aber meistens nur ökonomisch, agronomische und technische Aspekte von Bodenschutz

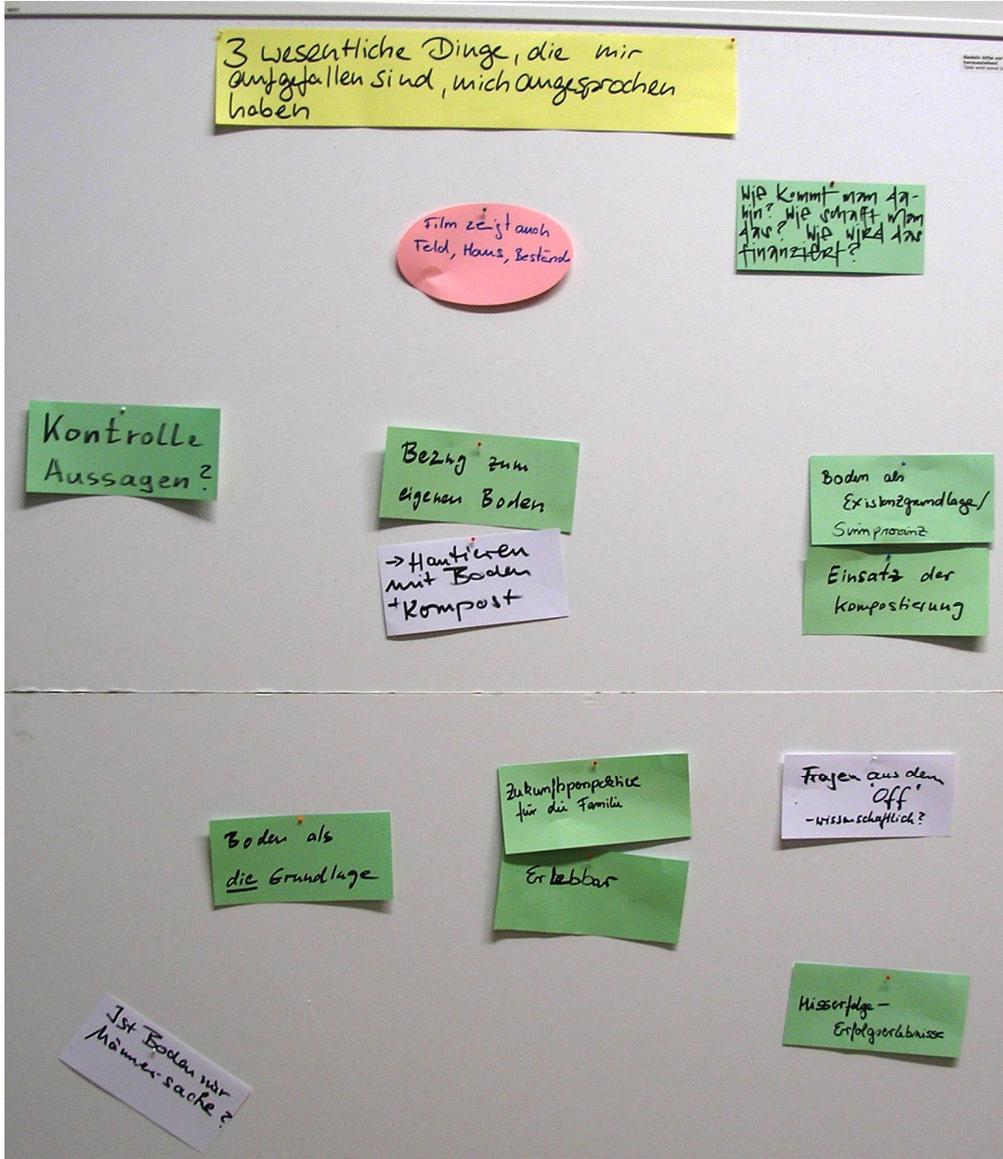
Herausforderung: Wie können alle lebensweltlichen Dimensionen in soziale Lernprozesse zwischen Bauern, Experten und Wissenschaftlern einfließen?

le centre for development and environment

UNIVERSITÄT WÜRZBURG  
LEBENSWEITLICHE DIMENSIONEN  
VON WISSENSCHAFT UND  
TECHNOLOGIE

Knowledge Management  
Hub in  
Lebenswissenschaften

# Ergebnisse Gruppenarbeit



## Ergebnisse Gruppenarbeit

